

# Industriekultur als Ausflugsziel

**Mannheim** Ein Parcours verbindet zahlreiche Gebäude und Anlagen und bietet viel Hafengeschichte. Der Wandel des Arbeitslebens und der Technik wird sichtbar. Von Johanna Eberhardt

**G**leich vier Häfen an Rhein und Neckar gehören zu Mannheim: Im Süden, im Rheinauer Hafen, wird die Steinkohle für das Großkraftwerk umgeschlagen und neue Traktoren von John Deere rollen auf die Schiffe mit Ziel Rotterdam. Im Handelshafen werden Container verladen. In den Mühlen im Industrie- und im Altrheinhafen wird Öl aus Raps, Gries aus Getreide; die BASF produziert Chemikalien, Fuchs Petrolub Schmierstoffe.

Riesige nüchterne Produktionsanlagen, Kräne, Silos und Lagergebäude bestimmen das Bild in einem der größten Binnenhäfen Deutschlands. Die Zeiten der Hafenromantik mit ihren Sackträgern sind auch in Mannheim längst vorbei. Und doch ist an vielen Stellen noch die Geschichte sichtbar; davon kann man sich seit Kurzem auf eigene Faust ein Bild machen. Denn kürzlich wurde im Industriehafen ein neuer Rundkurs eröffnet. Unter dem Titel „Wege zur Industriekultur“ verbindet er auf etlichen Kilometern Länge knapp 30 namhafte Firmen und historische Bauwerke: Es geht von der ehemaligen Pflanzenbutterfabrik A. Kaufmann, in der seit 1985 der Farben- und Lackhersteller Brillux residiert, über den Verein Deutscher Oelfabriken bis zum neogotischen Klärwerk des früheren Stadtbaumeisters Richard Perrey und dem alten Werkstattgebäude von Grün & Bilfinger.

Wer den Weg zu Fuß oder per Rad in Angriff nimmt, spürt bald, dass der Mannheimer Hafen mit seinen gut 400 Firmen und Betrieben nicht nur ein riesiges Gewerbegebiet ist – und gelegentlich eine Quelle von Lärm und Dreck – sondern dass er auch ein wichtiges Stück Architektur- und Industriegeschichte der Stadt beherbergt. So sind, neben dem denkmalgeschützten Klärwerk, zahlreiche interessante Bauwerke zu entdecken, von der historischen Fachwerkvilla bis zum imposanten Konsumgebäude in Stil der neuen Sachlichkeit.

Der Industriehafen verdankt seine Gründung vor allem der Initiative der Stadtverwaltung und des damaligen Oberbürgermeisters Otto Beck vor gut hundert Jahren. Neun Getreide- und Ölmühlen aus dem Umland waren die ersten, die die Nähe zu den großen Wasserwegen suchten. Dutzende andere Unternehmen sind ihnen nachgefolgt. „Von hier sind viele Impulse für die Entfaltung Mannheims als selbstbewusste Arbeiter – und Industriestadt ausgegangen“, erklärt Barbara Ritter, die Vorsitzende des Vereins Industriekultur. „Bis heute kann man hier den Wandel der Technik und des Arbeitslebens erleben.“

Vor zwölf Jahren, beim Tag des offenen Denkmals, ist sie zusammen mit einer Handvoll Gleichgesinnter auf die Idee gekommen, ähnlich wie im Ruhrgebiet auch in Mannheim einen stärkeren Blick auf die Industriegeschichte der Stadt zu werfen. „Hier gibt es so viel zu sehen und keiner würdigt es“, haben sie sich gesagt und den Verein „Rhein-Neckar-Industriekultur“ gegründet. Auf einer Webseite wurden die ersten Objekte präsentiert, dazu wurden immer neue Firmengeschichten erforscht.



Immer neue Einblicke auf alte Industriekultur bietet der Hafen-Rundweg

Foto: Walzel

Die rührige Gruppe hat Vorträge organisiert und Führungen durchgeführt. 2011, als das Team anlässlich der „Langen Nacht der Museen“ erstmals mit zwei Schiffen zu einer Rundfahrt in den beleuchteten Hafen eingeladen hat, wollten an diesem Abend gleich 5000 Besucher den Industriehafen in einem besonderen Ambiente erleben.

Mit fachlicher Unterstützung des Stadtarchivs und finanzieller Unterstützung des Gemeinderats haben die Enthusiasten das Projekt des Rundwegs mit aufwendig gestalteten Hinweistafeln in Angriff genommen. Mehr als 200 Leute sind im September zur Eröffnung gekommen. Auch Oberbürgermeister Peter Kurz (SPD) lobte die Initiative. „Der Parcours durch den Hafen dokumentiert das ständige Entstehen, sich Wandeln und Anpassen an neue Bedingun-

gen“, erklärte Kurz, „er gibt Antworten auf die Frage, wie die Stadt wurde, was sie heute ist.“ Damit ist der Rundweg eine echte Bereicherung und eine Visitenkarte für Mannheim, so der OB.

Dass der Industriehafen auch Künstler seit jeher fasziniert, zeigt – parallel zur Eröffnung des neuen Wegs – eine kleine, aber feine Fotoausstellung zum Thema im Landesmuseum für Technik und Arbeit. Präsentiert werden ausgesuchte Arbeiten von 14 Mannheimer Fotografen von Robert Häusser bis Gerhard Vormwald. Neben brillanten, meist leeren Architekturen sind auch noch einige markante Köpfe des Hafenlebens zu entdecken, etwa der letzte Wärter der Kammerschleuse, ein Arbeiter beim Rapsabladen, und ein einsamer holländischer Schiffer beim Landgang.

## NÜCHTERNE ZWECKBAUTEN UND GEBÄUDE AUS DER GRÜNDERZEIT

**Industriehafen** Der Mannheimer Industriehafen, für dessen Anlage die Stadt selbst Ende des 19. Jahrhunderts die Initiative ergriffen hat, ist bis heute ein wichtiger Produktions- und Handelsstandort. Das Bild bestimmen nüchterne Zweckbauten, der neue Rundweg lenkt den Blick daneben vor allem auf die noch verbliebenen bau- und wirtschaftshistorisch interessanten Gebäude aus der Gründerzeit.

**Rundweg** Der Parcours umfasst 26 Bauten von der Mühle bis zu Elektrizitätswerk und dokumentiert den ständigen Wandel der Wirtschaft: So entsteht in den Räumen der ehemaligen Kartonagenfabrik Alfred Hirschland heute die exklusive Mode der bekannten Designerin Dorothee Schumacher. In der Bettfedernfabrik Kauffmann haben sich 20 Firmen der Kreativwirtschaft angesiedelt.

**Ausstellung** Die besondere Industrieästhetik des Mannheimer Hafens und deren Faszination für viele Menschen ist das Thema der aktuellen Fotoausstellung mit dem Titel „Industriehafen im Focus“, die bis zum 24. Oktober 2014 täglich von neun bis 17 Uhr im Landesmuseum für Technik und Arbeit zu sehen ist. Nähere Informationen sind zu finden unter: [www.Rhein-Neckar-Industriekultur.de](http://www.Rhein-Neckar-Industriekultur.de) joe